

**Bert Brendel: Katalysator & Co.,** Es stinkt zum Himmel, Verlag Harri Deutsch, Frankfurt/Main, 1987, 184 Seiten, gebunden, 10 DM

Ich müßte aus meinem Herzen eine Mördergrube machen, wollte ich verschweigen, daß ich das Büchlein mit zum Teil großem Spaß gelesen habe. Gehöre ich doch auch zu den frühen Kritikern der Katalysator-Euphorie, der nicht müde wird, dafür zu werben, das Problem ganz anders anzugehen: lassen Sie uns in Maß und Zahl formulieren, was aus dem Auspuff unserer Kfz – die Diesel eingeschlossen – herauskommen darf, und überlassen wir den Rest gestrost den Technikern; so wird es billiger und besser. – Nicht alles möchte ich ungeprüft für bare Münze nehmen, was der Autor schreibt. Zu sehr wird deutlich, daß er einer der durch die in Sachen Umwelt ratlose Politik enttäuschten Erfinder ist. Er ist aber auch ein Mann der klaren, manchmal provokativ deutlichen Sprache, die gegenwärtig nottut, weil es langsam deutlich wird, daß Europa eben nicht daran denkt, die Irrationalitäten made in Germany widerspruchslos zu akzeptieren.

Wolfgang Forth,  
München

**Heinz Kohut: Wie heilt die Psychoanalyse?,** Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M., 1987, 341 Seiten, kartoniert, 38 DM

Die siebziger Jahre in Deutschland standen für die Psychoanalyse im Zeichen einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Werk von Heinz Kohut. Seine Narzißmuskonzeption machte den Narzißmus nicht nur hoffähig, sondern eröffnete (endlich) eine Möglichkeit, die zentralen Leidenszustände vieler heutiger Patienten besser zu verstehen und zu behandeln als mit Hilfe eines reinen Trieb-Abwehr-Konfliktmodells. Nachdem „narzißtische Störungen“ zwischenzeitlich geradezu zu ei-

ner Modediagnose geworden waren, ist es inzwischen etwas stiller geworden um Kohut, und die Diskussion hat sich mehr auf die Borderline-Konzepte von Otto Kernberg verlegt.

Vielleicht ist dies aber nun auch schon die Zeit, kritische Rückschau zu halten, wozu das jetzt vorliegende Buch mit seinem behandlingstechnischen Ansatz zweifellos hervorragend einlädt. Gerade in der Auseinandersetzung mit dem so klaren Borderline-Narzißmus-Konzept Otto Kernbergs erscheint die offenere Konzeption Kohuts immer wieder faszinierend, was sich nicht zuletzt auch im Charakter des Werkstattberichtes in diesem Buch niederschlägt. Dieses letzte Buch von Heinz Kohut wird allerdings nur derjenige mit Gewinn lesen können, der die vorangegangenen Bücher dieses Autors kennt, besonders sein zentrales Werk „Die Heilung des Selbst“ (Frankfurt, 1979).

Hartmut Kraft,  
Köln

**Wolfgang Forth, Dietrich Henschler, Walter Rummel (Hrsg.): Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie,** Wissenschaftsverlag, Mannheim/Wien/Zürich, 1987, 19 × 27 cm, 896 Seiten, 500 meist zweifarbige Abbildungen, mehr als 400 Tabellen, gebunden, 124 DM

Die von Forth, Henschler und Rummel herausgegebene Allgemeine und spezielle Pharmakologie und Toxikologie stellt sich in der fünften Auflage unverändert als Standardbuch der Pharmakologie dar. Die Übersichtlichkeit und die anschaulichen Abbildungen sind geblieben und zum Teil ergänzt worden.

Die erwähnten Pharmaka sind dem neuesten Stand der Kenntnisse angepaßt. Das um etwa hundert Seiten angewachsene Buch ist auch für die Praxis als Nachschlagewerk sehr zu empfehlen.

Rudolf Gross,  
Köln

**Dieter Platt (Editor): Drugs and Aging,** Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/Tokyo, 1986, XI, 216 Seiten, 105 Abbildungen, 49 Tabellen, gebunden, 96 DM

Wenn Dieter Platt (meines Wissens immer noch der einzige C4-Professor für Gerontologie in der Bundesrepublik!) einen Kongreßbericht über das genannte Thema herausgibt, so kann man sicher sein, darin wertvolle Anregungen zu finden. Obwohl das Buch weitgehend experimentell ausgerichtet ist, bringt es für die Anwendung der gängigen Medikamente in unserer überalterten Bevölkerung wertvolle Anregungen. Der Preis ist im Hinblick auf die vielen Abbildungen angemessen.

Wolfgang Sorg,  
Köln

**Werner E. Hansen: Internistische Gastroenterologie,** Ein Lehrbuch, Mit einem Geleitwort von Meinhard Classen. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York/London/Paris/Toyko, 1987, XVI, 517 Seiten, 174 Abbildungen, gebunden, 128 DM

Der Verfasser hat bereits 1984 mit seinem Buch „Gastrointestinale Symptome, Pathophysiologie, Klinik, Diagnostik“ seine Fähigkeiten unter Beweis gestellt, die Materie didaktisch klug aufzuarbeiten. Dies ist auch in dem vorliegenden Lehrbuch, das sich in erster Linie an Studenten und praktizierende Ärzte wendet, in hervorragender Weise gelungen. Zwar vermißt man, wenn man auf den einleitend dargestellten Vergleich zurückkommen darf, persönliche Statements oder subjektive Wertungen, auf der anderen Seite besticht das Buch durch die prägnante und präzise Darstellung. Etwas kurz ausgefallen ist vielleicht das Kapitel über den Patienten mit funktionellen Beschwerden, der gerade in der Praxis dominiert und mehr als drei Seiten Text verdient hätte. Dem

Verlag, der das Werk sonst mit hervorragenden Abbildungen ausgestattet hat, ist anzukreiden, daß die relativ zahlreichen endoskopischen Aufnahmen alle in Schwarz-Weiß (von einer aus einem anderen Buch übernommenen Farbtabelle abgesehen) reproduziert wurden, dazu zum Großteil nicht richtig montiert. Dadurch geht die gewünschte Information verloren, so daß man besser auf die Wiedergabe verzichten hätte, wenn man die Kosten einer Farbproduktion scheut. Ich glaube, daß die „Internistische Gastroenterologie“ einen festen Platz im Bücherschrank des niedergelassenen Kollegen, gleich welcher Fachrichtung, finden wird. Für den Studenten erscheint mir das Buch schon zu spezialisiert, vielleicht auch für diesen Leserkreis schon zu kostenaufwendig.

Wolfgang Rösch,  
Frankfurt/M.

**Volker Schumpelick: Hernien,** Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1987, XIV, 290 Seiten, 302 Abbildungen, 33 Tabellen, gebunden, 148 DM

Nachdem in den letzten Jahren neue Methoden und Varianten der Hernienchirurgie zunehmend die bisherigen Routinemethoden ergänzten und teilweise verdrängten, war es an der Zeit, eine neue Bestandsaufnahme der Hernienchirurgie zu initiieren.

Pathogenese, Anatomie und Diagnostik der häufigsten Bruchleiden gehen in einer vollständigen, exzellent bebilderten Darstellung den Therapiemaßnahmen voraus. Da 10 bis 15 Prozent der chirurgischen Eingriffe auf Hernien entfallen, ist großes Interesse an diesem Buch bei allen zu erwarten, die sich auf diesem Gebiet betätigen. Ihnen kann dieses klar konzipierte, gut lesbare und übersichtliche Buch zur Optimierung der Ergebnisse der Hernienchirurgie sehr empfohlen werden.

Jürgen Lenz,  
Koblenz